

Wein-Crester-, Obst-Crester- und Frucht-Branntwein,
per Liter 1 M 20 S
Obst-Crester- und Frucht-Branntwein,
per Liter 1 M
Bwetschgen-Branntwein,
per Liter 1 M 60 S
garantiert reine Ware, vom Plaghof und Hof Urzenwang,
sowie feinen Weingeist

empfehlst **Carl Schäfer am Marktplatz.**

Hochzeits-Einladung.
Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte zu unserer morgen
Donnerstag den 19. November im Gasthaus zum „Lamm“
in Buhlbronn stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundl. einzuladen.
Paul Fentter, Sammwirt.
Luisse Frank.

Den anonymen Denunzianten
verweise auf das Sprichwort:
"Der größte Schast im ganzen Land, ist der anonyme Denunziant."

Zum Markt.
G. Sigel, Messerschmied
empfehlst:
Tischbestecke, Dessert- und Transchierbestecke,
Schinken- und Metzgermesser,
Taschenmesser, Rasiermesser, Abziehrriemen,
Löffel, Wiegenmesser, Flebscheeren,
Näh-, Schneider- und Knopflochscheeren,
Schleifen und Reparaturen gut und billig.

Thee 350
Zu haben bei **Hermann Moser** am Bahnhof.
Beliebte Theemischungen höchster Klasse. Mk. 2.50 u. 3.50 pr. Pfd. vorz. Qual. Probepack. 60 u. 50 Pfd.

Zum Jahrmart
empfehlst fein mit den neuesten Mustern ausgestattetes reichstes Lager in
Gesangbüchern
zum Preise von 1 M 40 S - 10 M.
zu Weihnachtsgeschenken für Konfirmanden etc.
Feiner sein großes Lager an
Schul- und Gebetbüchern.
Die vorzüglichen Geschenkbücher:
Spaner, Hoffmann, Spyri, Mathusius, Wildermuth, Biegler etc. etc.
sind in großer Auswahl zu Diensten.
Kalender aller Art
auf Lager in der Buchhandlung von
Paul Kössler.

Wirtschafts-Eröffnung & Empfehlung.
Einem geehrten Publikum, sowie den Herren Reisenden teile
ergebnst mit, daß ich das
Gasthaus zum Löwen
künstlich erworben habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein,
durch freundliche Bedienung, mit reinen Weinen, guten Speisen
meine werten Besucher in jeder Weise aufs Beste zu befriedigen.
Zugleich empfehle meine gut eingerichteten Fremdenzimmer, sowie
meine Lokalitäten für größere Gesellschaften aufs beste.
Mit aller Hochachtung
Hudolf Kode, früher Koch im Kurhotel Pegerloch

D.G. Sonne.
Zwiebel- & Apfelkuchen.
V. J. L.
Somstag den 21. Nov. im "Waldhorn" in Schorndorf. Vortrag von
G. über: "Eine Reise durch das Reich des Aberglaubens."

Maria-zeller
Magen-Tropfen,
vortreflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähung, faulm Aufstößen, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Garleibigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Reber- und Gämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Maria-zeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bezeugen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf.
Beschaffen durch Apotheker Carl Brady, Apotheke zum "Lamm" von Wagner, Wien 1. Preismarkt, vormals Apotheke zum "Schlingel" Kremier (Mährn). Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die **Maria-zeller Magen-Tropfen** sind oft zu haben in Schorndorf in beiden Apotheken.

Bettfedern, weiß und halbweiß (nur neu) fertige Betten, Bettbarchent, Drill und Bettbezüge, Feinwand, reinleine und halbleine, bringe ich bei billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.
Carl Breuninger, Färber.
Ein älteres, zur Dekonomie noch geeignetes
Wferd (Mähpwallach) wird billig, aber nur in gute Hände verkauft. Näb. durch
Karl Schwenger, Schmied.

Baumwollflanell- Hemden, Unterhosen, Bettjaken, Betttücher.
billigt bei **A. J. Widmann.**

Schorndorfer Anzeiger
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

ersch. Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M 10 S, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S.
Freitag den 20. November 1896.

Insertionspreis: eine 4spaltige Zeilzeile (der berechnen Raum 10 S, Kleinzeilen 20 S. Wsch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugenderic. Auflage 1950.

Deutscher Reichstag.
Berlin, 14. Nov.
Die Beratung der Justiznovelle wird bei 57 der Strafprozeßordnung fortgesetzt.
Schröder (fr. Vgg.) als Referent vertritt den Antrag der Kommission, den Gerichtsstand für Preßdelikte nur demjenigen Gerichte zuzuwiesen, in dessen Bezirk die Druckschrift erschienen ist. Dieser Antrag wird angenommen.
Zu § 25 beantragt Mündel (fr. Vpt.) einen Zusatz, wonach ein Angeklagter auch nach Eröffnung des Verfahrens ein Ablehnungsgeleit gegen einen Richter geltend machen darf, wenn seit der Eröffnung sich entsprechende Thatfachen ereignet haben oder zu seiner Kenntnis gekommen sind.
Der Antrag Mündel wird angenommen, nachdem darin die Worte „oder zu seiner Kenntnis gekommen sind,“ gestrichen sind.
Unter Ablehnung einiger sozialdemokratischen Anträge werden die nächsten Paragraphen in der Kommmissionsfassung angenommen.
Zu § 35 wird ein Antrag Stadthagen angenommen, wonach einem in Haft befindlichen Angeklagten die Anklageschrift zugestellt und in seinem Gewahrsam belassen werden muß.
Geheimerat v. Lentze hatte dagegen geltend gemacht, daß dadurch die Gefängnis-Hausordnung gefährdet würde.
Einschließlich des § 55 werden sämtliche Paragraphen nach den Kommissionsanträgen angenommen.

Veränderung in unseren Beziehungen zu Rußland sich nicht fühlbar gemacht hat. Die Behauptung, daß damals oder jetzt England oder überhaupt auswärtige Einflüsse mitgewirkt haben, muß ich als jeder Begründung entbehrend zurückweisen. Was die Wirkungen betrifft, welche die jüngsten Veröffentlichungen auf die Stellung Deutschlands im Dreibunde und sein Verhältnis zu den übrigen europäischen Mächten gehabt haben, so treue ich mich, erklären zu können, daß in der Folge Mißtrauen, das sich im ersten Augenblick in einzelnen Schichten der Bevölkerung jener Länder gezeigt hat, wieder verschwunden ist, und daß unser Verhältnis zwischen uns und unsern Verbündeten nach wie vor getragen wird von unbedingtem gegenseitigem Vertrauen. Desgleichen haben unsere Beziehungen zu Rußland keinen Augenblick aufgehört, gute und freundschaftliche zu sein.
Staatssekretär v. Marschall führt aus, daß man von ihm nicht Enthüllungen erwarten dürfe, welche zu machen er nicht ermächtigt sei; er wolle nur die gegen die Regierung erhobenen Anklagen entkräften. Diese gehen einmal dahin, daß Deutschland mit dem Separatabkommen seine Friedensgarantien preisgegeben hätte. 2. daß eine Verabredung getroffen worden sei, welche mit den bestehenden Verträgen in Widerspruch stehe. Letztere Erklärung treffe die Regierung am schwersten und sie trifft an einer Stelle, wo wir, wie wir mit Stolz sagen können, am empfindlichsten sind. Ich weise daher diese Anklagen mit Entrüstung zurück. Das Abkommen fand weder dem Geist noch dem Wortlaute nach im Widerspruch mit den Verträgen. Was verabredet wurde, sollte allein dem Frieden dienen. Das Abkommen war somit durchaus vereinbar mit dem Dreibund. Wenn das Abkommen 1890 nicht erneuert wurde, so liegt dies daran, daß wir damals mit der Befürchtung rechnen mußten, daß bei einem Konflikt zwischen unseren Nachbarn, bei dem nicht genau festzustellen war, wer der Angreifer gewesen, wir Partei von einem von beiden hätten angreifen oder einen der Verträge hätten verletzen müssen; deshalb sei diese sogenannte Rückversicherung damals gefallen. Englands Einfluß hätte es dazu nicht bedurft, um auf die Entscheidung des Grafen Caprivi bestimmend einzuwirken. Man hat uns vorgeworfen, wir haben damals den Faden zerissen, der uns mit Rußland verband. Es wird gewiß ein großes Verdienst des Fürsten Bismarck bleiben, daß er es verstand, unsere Beziehungen zu Rußland freundlich und nutzbar zu erhalten, und im Interesse des Friedens wird die Geschichte diese Verdienste noch in ein helles Licht bringen. Aber auch die Verdienste seines Nachfolgers dürfen wir nicht unterschätzen. Es hieße dagegen die Verdienste des Fürsten Bismarck verkleinern, wenn man die Sache so darstellte, als ob die guten Beziehungen zu Rußland abhängig gewesen wären von einem Vertrag, dessen Erneuerung alle 3 Jahre zweifelhaft werden konnte. Sie beruhen auf fester Grundlage, auf der Freundschaft der Herrscher und den vielfach gemeinsamen Interessen. Daß englische Einflüsse bei der Bescheidung des Streitiges thätig gewesen seien, muß ich entschieden bestreiten. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland datieren auch nicht von heute oder gestern, sondern bereits aus den 70er Jahren,

auch sie waren nicht dabei mitbestimmend. Die Linie der deutschen Politik war und ist klar vorgezeichnet: Treue und unentwegtes Festhalten an den Dreibund Verträgen, Pflege der Beziehungen mit Rußland und Erhaltung der Beziehungen zu den andern Mächten, mit Achtung ihrer Rechte, nach Maßgabe der Achtung, die sie unsren Rechten gewähren. Bereit, diese Maßstellung jederzeit in die Waagschale zu werfen, gestützt auf unsere Politik und auf unsere Wehrkraft, werden wir die Richtung weiter verfolgen, die mit unserm großen Kaiser und seinem ersten Kanzler verstanden.
Auf Antrag des Abg. Lieber tritt das Haus in die Besprechung der Interpellation ein.
Lieber (Ctr.) giebt seiner Beunruhigung über die Regierungserklärung Ausdruck, sowie dem Vertrauen der leitenden Staatsmänner.
v. Mantuffel (konj.): Seine Freunde hätten eine Besprechung der Interpellation nach der gehörten Erklärung nicht für nötig gehalten. Da sie aber beschloffen sei, so müsse er erklären, daß die Konserwativen eine Beunruhigung weder in Deutschland noch in Oesterreich oder Italien bemerkt haben. Wir entnehmen aus dem, was wir gehört, daß das Rückversicherungsabkommen mit Rußland bestanden habe zum Schutze des Friedens. Wir sehen daher nicht ein, weshalb es nicht hätte erneuert werden sollen.
Ganencerus (ntl.): Aus den Erklärungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs geht, wenn auch die gestellten Fragen nicht direkt beantwortet wurden, doch unzweifelhaft hervor, daß das Separat-Abkommen mit Rußland bestanden hat, daß es zur Sicherung des Friedens beschloffen war und daß es nie im Widerspruch zu den drei unterzeichneten stand. Auch das Recht zum Abschluß des Sondervertrages siehe hiernach unzweifelhaft fest.
v. Gültlingen (Reichsp.) erklärt namens seiner Freunde, daß seine Partei die Notwendigkeit zu einer Besprechung der Interpellation nicht anerkenne und sich an ihr nicht beteilige.
Richter (fr. Vpt.): Die öffentliche Erklärung im Reichstag werde klar zum Ausdruck bringen, daß die Bevölkerung die Aufrechterhaltung der Dreibundsverträge wünsche. Seine Partei hätte die Dreibundspolitik des Fürsten Bismarck so sehr sie diesen selbst bekämpft habe, von Anfang an unterstützt. Gewiß könne jeder der Verbündeten Verträge mit anderen Staaten abschließen. Die Vertragsfreiheit habe jedoch gewisse Grenzen. Jedenfalls müßten Separatverträge den anderen Dreibunds-mächten mitgeteilt werden.
Hausmann (Südd. Volksp.): Die Enthüllungen richteten sich gegen die Allerhöchste Spitze. Es sei bemerkenswert, daß Graf Herbert Bismarck das Wort nicht ergreife.
Abgeordneter Mäker (Freis. Ver.) Der Zweck der Interpellation sei für seine Partei durch die Erklärung der Regierung vollkommen erreicht worden. Ein Antrag auf Schluß der Besprechung wird nunmehr angenommen.
Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen. Graf Herbert Bismarck erklärt, er habe keine Veranlassung gehabt, sich zum Worte zu melden. Nach der Erklärung des Reichskanzlers hätte die Diskussion keine gegenständlichen Boden mehr gehabt. Sein Taktgefühl habe ihm gesagt, daß